

„Ist Ihnen heute nach Rot oder Blau?“

Malgruppe für demente Menschen

Die Heilpädagogin Barbara Lieberz besuchte zwei Jahre lang einmal wöchentlich drei Wohngruppen zu einer kunsttherapeutischen Malgruppe im Altenheim.

(aus: Themenheft Gemeinde, 1/2010; Bergmoser + Höller Verlag, Aachen)

Es gibt kein Richtig oder Falsch und es gibt nicht den gesunden Menschen, der noch was kann, und den verwirrten Patienten, der nichts mehr kann. So einfach ist das nicht.

Es ist nicht wichtig, was gemalt wird. Es ist nicht wichtig, wie gemalt wird. Und wenn das Bild anschließend beklebt, zerpfückt oder daraus ein Armreif gebastelt wird, so ist das doch das gute Recht des Künstlers. Wir sind häufig viel zu vernunfts- und ergebnisorientiert. Das macht uns unkreativ und blockiert den künstlerischen Ausdruck. Ich habe erfahren, wie reich man beschenkt wird, wenn man sich nicht selbst Steine in den Weg legt. Man muss auch ein leeres Blatt Papier aushalten können.

Es war so schön zu beobachten, wie die Bewohner begeistert zur Farbe gegriffen, wie sie sich an der Farbe gefreut haben. Es hat sie befreit und beflügelt. Manchmal haben sie gegenständlich gemalt, mal mit den Händen auch was Unlogisches komponiert und eine Energie freigesetzt, die förmlich Funken gesprüht hat. Das war zweckfrei und wie Improvisations-Theater.

Eine Dame wollte einen Schmetterling zeichnen. Als es ihr nicht gelang, haben wir zwei Filtertüten rechts und links neben einen Stift gelegt. Plötzlich war ihr der Umriss vertraut und sie wagte es, ihr Bild zu beginnen.

Material

Aquarellfarben

sind einfach aufzutragen und man kann mit einfachen Handgriffen schöne Effekte herbeiführen. Es kann Freude machen, zuzusehen, wie die Farben ineinander verlaufen – das hat etwas Spielerisches. Aquarellfarben leuchten schön, können zart und kräftig aufgetragen werden, je nachdem, mit wie viel Wasser sie verdünnt werden.

Zeichenkohle und/ oder Bleistifte

Einige der Bewohner haben ihre bunten Aquarellbilder mit Kohle akzentuiert, für andere war das Signieren wichtig – ob lesbar oder nicht.

Naturmaterialien

wie Sand, Federn, getrocknete Blätter, Blumen etc. wurden von manchen in ihre Bilder integriert.

Pinsel

Mit breitgefächerten Pinseln konnten die Maler ganz einfach Gras oder Vergleichbares dahinzaubern. Mit großen weichen Pinseln konnten Fleißige "ordentlich etwas wegarbeiten" und in kurzer Zeit viel Farbe auf das Blatt bringen.

Schwämme

Sind nach langem Pinselhalten oft eine schöne und angenehme Abwechslung.

Wassergläser

Große, weniger umkippbare Einmachgläser bieten sich an und werden dann auch nicht so schnell mit einem Wasserglas verwechselt. Ein paar Tropfen blaue Farbe lassen erkennen, dass das Glas gefüllt ist. Blaues lädt auch weniger zum Trinken ein.

Papierbögen

Das Papier wird am besten mit einem dünnen Kreppband auf Pappe fixiert. Damit verhindert man, dass sich das Papier ggf. durch Nässe wellt, und hat einen stabilen Untergrund.

Malschürzen

wenn diese erwünscht werden. Neben einem Kleiderschutz können Schürzen als Ritual dienen und den Wiedererkennungswert fördern: "Wir sind beschäftigt und tun etwas gemeinsam".

Farbpalette bzw. Mischtopf

Am besten nicht zu viele Kühlen verwenden, das ist übersichtlicher und erleichtert die Auswahl.

Lappen und Papiertücher

zum Abwischen.

Abwaschbare Tischdecke

Am besten sind einfarbige Tischdecken in einer leuchtenden Farbe geeignet. Keine komplizierten Muster verwenden.

Bildermappe

Regelmäßige Teilnehmer können darin ihre Kunstwerke sammeln, aufbewahren und immer wieder anschauen. Vielleicht ergibt sich ja auch einmal die Möglichkeit, in der Wohngruppe eine Ausstellung zu machen.

Materialwagen

Mit einem Materialwagen ist alles an dem Ort, wo es hingehört und wo es gebraucht wird. Der wurde allerdings auch gerne sortiert oder umgeräumt.

Themenbeispiele

Eigene Ideen, Gedanken und Phantasien haben immer Vorrang und werden gefördert!

- Jahreszeitliche Orientierung
- Das, was gerade blüht oder wächst, ist einfach immer der Hit, seien es Dahlien, eine prächtige Sonnenblume, deren Blüten mit den Fingern gezählt wurden, eine edle Rose oder ein im Garten gepflühtes Gänseblümchen... .
- Lokal- und heimatbezogene Themen (z. B. Kölner Domspitzen

- Farben, Formen, Elemente, Gegenstände.
- Tiere, Landschaften

Von Fotos, großen Kalenderbildern oder aus Zeitschriften und Hochglanzmagazinen.

Ablauf

- Einmal wöchentlich pro Hausgemeinschaft (15:30 bis 17:30 Uhr).
- Gemeinsamer Aufbau des Malortes (s. o.) nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken: Tischdecke, Farben, Wassergläser, Pinsel, Papierbögen.
- Begrüßung und Einstieg.
- Malprozess, Teilhabe, Austausch... .
- Ausklang (z. B. vor dem Abendessen) im besten Falle mit einem regelmäßigen Ritual mit Wiedererkennungswert.
- Aufräumen und Überleitung zum weiteren Tagesablauf.

Die Anwesenheit zur Kaffezeit ermöglicht eine Einschätzung der Atmosphäre und Stimmung in der Hausgemeinschaft sowie der aktuellen Tagesform der einzelnen Bewohner, wonach sich dann die Gestaltung der Malstunde richtet. Nach dem Malprozess soll den Teilnehmern der Ein- und Umstieg in den Tagesablauf erleichtert werden.

Malwerkstatt mit Kindern

Vielleicht ist es möglich, einmal pro Quartal eine Malwerkstatt mit Kindern anzubieten. Die Erfahrung zeigt, dass das gemeinsame Malen den „Bilddialog“ zwischen den Grundschulkindern und den Senioren weckt. Die gemeinsamen "Maltage" hatten immer eine positive Resonanz.

Sinn & Zweck

- Es wird etwas kreiert, auch wenn der Prozess wichtiger ist, wie das Ergebnis. Es entsteht etwas greifbares, ein selbst geschaffenes Produkt.
- Kompetenz und Erfolgserlebnisse → Stärkung des Selbstwertgefühls durch die Erfahrung, Urheber zu sein.
- Austausch untereinander – Interaktion der Bewohner am Malort.
- Teilhabe der Mitbewohner durch Beobachten, Dabeisein, Kommentieren und Beratschlagen → dem Geschehen aktiv oder passiv beiwohnen.
- Ausdrucksmöglichkeit auf nonverbaler Ebene.
- Aktivierung von Körper, Geist und Seele.

- Konzentration wird indirekt geübt (Förderung kognitiver Fähigkeiten) → Entspannungsmomente, Ruhe und Ausgeglichenheit.
- „Sternmomente“ der Selbständigkeit (Autonomieerleben), in denen die Malbegleitung bzw. Unterstützung überflüssig wird.
- Abwechslung vom Alltagsgeschehen.

Für uns...

Wir erhalten zusätzliche Möglichkeiten, den Menschen mit Demenz in seiner sich verändernden Welt und sein Erleben zu verstehen.

Kontakt

Barbara Lieberz
Dipl. Heilpädagogin – Kunsttherapie und Gerontopsychiatrie
E-Mail: b.lieberz@web.de
50389 Wesseling